



Aus dem Europarat

Freudig unterwegs zwischen Bern und Strassburg

Meine erste Session im Europarat hat mir reiche Erfahrungen beschert. Die politische Plattform, auf der ich mich als Mitglied der Schweizer Parlamentarierdelegation bewegen darf, ist eine überaus wertvolle Ergänzung zu meiner Tätigkeit im Nationalrat. – Hier mein erster Erfahrungsbericht. In einem Satz? Die Schweizer Delegation leistet ganze Arbeit!

Mein politischer Horizont weitet sich in rasantem Tempo aus. Im Dezember war ich erstmals im Nationalrat mit von der Partie; die Session verlief bekanntlich spektakulär und emotionsgeladen. Jetzt blicke ich bereits auf die erste Parlamentarische Versammlung des Europarats zurück. Vom 21. bis 25. Januar tagte die in Strassburg domizilierte Instanz. Für mich steht fest: Ich bereue keine Sekunde, dass ich mich der Schweizer Delegation angeschlossen habe, die aus acht Mitgliedern des Nationalrats und vier Mitgliedern des Ständerats besteht.

Disziplinierter Ratsbetrieb

Der 1949 gegründete Europarat ist institutionell nicht mit der Europäischen Union verbunden. Er ist ein Forum für Debatten über allgemeine europäische Fragen. Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Human Rights sind zentrale Themen, ebenso der wirtschaftliche und soziale Fortschritt. Nicht weniger als 47 Staaten entsenden Delegierte nach Strassburg. Sie vertreten 800 Millionen Menschen in Europa.

Wer glaubt, der Europarat sei in erster Linie eine Schwatzbude für reisefreudige Politiker, liegt definitiv falsch. Es wird intensiv gearbeitet in Strassburg. Die Sessionstage beginnen um 8.30 Uhr und dauern bis 19.00 Uhr. Fast jeden Abend finden weitere Veranstaltungen statt. Im Plenarsaal herrschen klare Spielregeln, die Redezeiten sind strikt begrenzt: Ein Votum dauert maximal 4 Minuten. Wer länger spricht, wird rigoros abgeläutet. Sowohl im Zürcher Gemeinderat als auch im Nationalrat herrschen definitiv andere Sitten...

Früherkennung in der Migrationspolitik

Die Debatten finden auch in Strassburg zu einem wesentlichen Teil in den Kommissionen statt. Ich gehöre u.a. der Kommission Migration und Flüchtlingswesen an. In der Arbeitsgruppe Flüchtlinge haben wir beispielsweise eine Studie diskutiert, die in Maghreb-Staaten durchgeführt wurde. Jugendliche wurden nach ihren Zukunftsplänen befragt. Nicht weniger als 95 Prozent gaben an, dass sie in Europa leben möchten. Im Europarat geht es darum, solche beunruhigenden Tendenzen frühzeitig zu erkennen – und adäquate Lösungen vorzuschlagen.

Als Suppleantin der politischen Kommission bin ich nun ständiges Mitglied der Untergruppe „Nahost“. Je ein israelischer und palästinensischer Vertreter standen uns in

der ersten Sitzung Red und Antwort. Allen Beteiligten ist klar, dass wir meilenweit von einer Politik der grossen Würfe entfernt sind. Auch andernorts harzt es. In Georgien werde ich den Prozess der Demokratisierung voraussichtlich im Frühling 2008 hautnah erleben, wenn ich meinen ersten Einsatz als Wahlbeobachterin leisten darf.

Videoüberwachung: Güterabwägung zwischen Sicherheit und Freiheit

Mein erstes Votum in der Parlamentarischen Versammlung liegt bereits hinter mir. Als Mitglied der Liberalen Fraktion habe ich zur Videoüberwachung als Fraktionssprecherin votiert. Dieses Thema hat mich bereits im Zürcher Gemeindeparlament stark beschäftigt. Als überzeugte Freiheitsliebende vertrete ich die Auffassung, dass eine nüchterne Güterabwägung notwendig ist. Einerseits sind flächendeckende Observationen à la „Big Brother“ zu verhindern, andererseits darf die innere Sicherheit als staatliche Kernkompetenz nicht vernachlässigt werden.

In meinem Votum habe ich dafür plädiert, dass die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen zwar zugelassen werden soll. Dabei müssen aber einheitliche Richtlinien eingehalten werden, vor allem bezüglich Nutzung und Aufbewahrung von Daten. Mit anderen Worten: Wir Liberalen legen ein klares Bekenntnis zur Sicherheit ab – dies aber im Bewusstsein, dass auch ein kontrollierender Staat kontrolliert werden muss - der Preis einer freien Gesellschaft ist auch, dass 100% Sicherheit eine Illusion bleiben wird. (Votum abrufbar unter: www.fiala.ch/Politik/Europarat/Voten)

Liberaler Fraktion (ALDE): FDP und SVP unter einem Dach

Der Kontakt innerhalb der Schweizer Delegation ist ausgezeichnet. Wir pflegen über Parteigrenzen hinweg einen intensiven und konstruktiven Kontakt. Mit der Grünen Ruth Genner habe ich sowohl im Nationalrat als auch im Europarat im Wissenschafts- und Bildungsbereich zu tun. An beiden Orten beschäftigen wir uns zur Zeit u.a. mit der Humanforschung. Das ermöglicht Synergien.

Der Liberalen Fraktion gehören in Strassburg nicht nur die Schweizer Vertreter der FDP, sondern auch der SVP an. Das hat mir ermöglicht, unseren Nationalratspräsidenten André Bugnon näher kennen und schätzen zu lernen. Auch der Aargauer SVP-Ständerat Maximilian Reimann ist Mitglied unserer Fraktion und präsidiert neu die Schweizer Delegation. Das Parteiengetzänk, das uns Bürgerliche in der Schweiz mitunter stark absorbiert, ist in Strassburg jedenfalls entschieden weniger ein Thema. Die ganze Schweizer Delegation hat mit Stolz verfolgt, dass Nationalrat Andreas Gross (SP) nicht nur Fraktionspräsident, sondern zudem Vizepräsident des Europarats wurde.

Fortsetzung folgt

Wer mich kennt, weiss, dass mein Herz international tickt. So verwundert es nicht, dass ich von meiner ersten Session im Europarat begeistert bin. Den kommenden internationalen Aufgaben für mehr Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte in Europa blicke ich entsprechend mit Freude entgegen.

Zürich, Ende Januar 2008/Doris Fiala (FDP Nationalrätin und Mitglied des Europarats)